

Mehrsprachigkeit



Ein Atomium aus vielen Sprachen

Kinder erwerben Sprache – eine, zwei, viele, nacheinander und nebeneinander. In dieser Disziplin sind die Jüngsten ganz groß. Sie machen in kurzer Zeit riesige Sprünge. Welche sind das? Und wie sind die Entwicklungsfäden Sprache, Identität und emotionale Beziehung miteinander verflochten? Wir entwirren ungewollte Knoten und knüpfen Beziehungsfäden zu Sprachkontaktmodellen.

Ramona Baumgartner, Frank Fuchshuber

Eine oder mehrere Sprachen zu erwerben, ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Sie läuft in drei Bereichen ab: generationenübergreifend in der Familie, im Betreuungsumfeld mit pädagogischen Fachkräften und in sozialen Gefügen mit Gleichaltrigen. Emotionale Zugewandtheit und Empathie bestärken den Spracherwerb und die Sprachförderung im wechselseitigen Dialog.

Das beginnt mit dem ersten Blickkontakt sowie ersten „Babbel-Gesprächen“ von und mit Babys. Erste Ein-Wort-Äußerungen, die Kinder mit etwa ein- bis eineinhalb Jahren produzieren, sind schon komplexe Unterhaltungen. Kinder

kombinieren in dieser Phase noch keine Wörter, können jedoch mit nur einem Wort vielfältige Botschaften aussenden. Hörer:innen können diese Äußerungen auf vielseitige Art und Weise interpretieren. Je nach Satzmelodie, Gesichtsausdruck, Gestik und Situation, hat der Ein-Wort-Satz „Ball“ laut der Logopädin Uta Hellrung verschiedene Bedeutungen und erfüllt diverse soziale, emotionale oder inhaltliche Funktionen (Grafik 1). Erwachsene benötigen aufmerksame soziale Antennen, um die passende Interpretation zu identifizieren und Missverständnisse zu vermeiden. Umgekehrt erleben Kinder Erfolge und es fördert ihre emotionale Stärke, wenn sie es schaffen, erfolgreich zu kommunizieren.

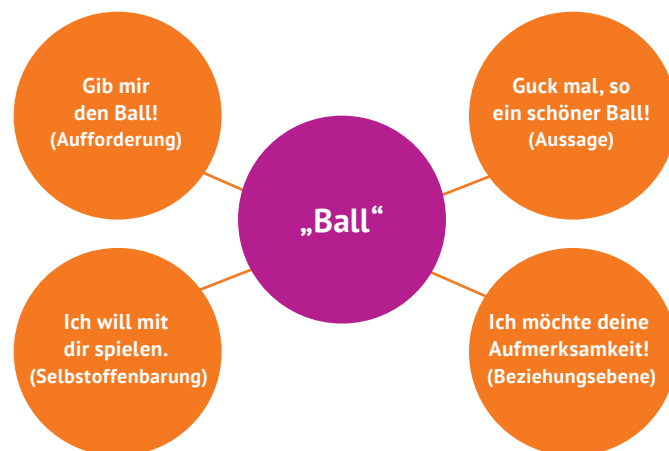
Mit süßer Zunge

Erwachsene sind im sprachlichen Austausch und als Gesprächspartner:innen Vorbilder. Indem sie Kindern Aufmerksamkeit schenken und zugewandt zuhören, fördern sie den Aufbau sozialer Beziehungen und das Selbstvertrauen. Sie liefern Sprachmodelle durch einen vielseitigen Wortschatz, klare Satzstrukturen und strukturierte Gliederungen von Themen. Das geschieht im alltäglichen Gespräch oder durch das Vorlesen von Geschichten. Erwachsene passen ihr Sprachverhalten gegenüber Kindern selbstverständlich und unbewusst an. Sie orientieren sich bei ihrem sprachlichen Angebot am Kenntnisstand der Kinder und am Bedarf an neuem Input. Dadurch unterstützen sie intuitiv deren Spracherwerb. Im ersten Lebensjahr heben die Besonderheiten des „Baby Talks“ (Motherese oder Ammensprache genannt) das Lautsystem hervor (klare und deutliche Betonung der Satzmelodie, der Wortbetonungsmuster, der Pausen und des Sprechtempos). Die Kinder werden – um es mit einem Bild aus der türkischen Sprache zu beschreiben – mit einer „süßen Zunge“ (tatlı dillilik) umschmeichelt. Worauf mitunter die Romanistin Dorothee Nolte eingeht.

Im zweiten Lebensjahr lenken die Erwachsenen mithilfe der „stützenden Sprache“ den Aufmerksamkeitsfokus auf eine gemeinsame Sache und unterstützen durch „Formate“ (gleichmäßig ablaufende Dialoge) den Wortschatzausbau. Zunehmend komplexere grammatikalische Strukturen fördern im dritten (und vierten) Lebensjahr entsprechende Merkmale der „lehrenden Sprache“, wie Tobias Ruberg, Monika Rothweiler und Levka Koch-Jensen ausführen.

Kinder erwerben Sprache mit sehr schnellen Schritten in kurzer Zeit. Sie folgen dabei bestimmten Strukturen und Reihenfolgen, sowohl bei einer Sprache als auch wenn sie mit mehreren Sprachen gleichzeitig aufwachsen. Wer vor dem dritten Lebensjahr mit einer zweiten Sprache in Kontakt kommt und regelmäßig in zwei Sprachen Input erhält, erwirbt beide Sprachen simultan. Für Deutsch als Zweitspra-

Grafik 1: Welche möglichen Bedeutungen kann die kindliche Äußerung „Ball“ haben?



che konnte unter anderem der Romanist Jürgen Meisel nachweisen, dass der Spracherwerb von der Abfolge her gleich verläuft wie bei einsprachigen Kindern.

In Sprache baden

Kinder erlernen Deutsch als Erstsprache in denselben Strukturen, wie Kinder, die im Alter zwischen zwei und vier Jahren Deutsch als Zweitsprache hinzulernen – im sogenannten frühen Zweitspracherwerb. Das legen der Psycholinguist Dieter Thoma und die Linguistin Rosemarie Tracy in ihrem Aufsatz „Deutsch als frühe Zweitsprache“ dar. Die Zweitsprache Deutsch wird in diesem Fall sukzessiv erworben. In der Erstsprache erfassen die Kinder bestimmte Grundstrukturen des Spracherwerbs. Mehrsprachige Kinder können sie in der Zweitsprache abrufen. Darauf aufbauend lernen sie manche Strukturen des Deutschen im Verhältnis in kürzerer Zeit als einsprachige Kinder. Sie profitieren von ihrem frühen sprachlichen Erfahrungswissen und kombinieren gelernte Phänomene miteinander. So bauen sie ihr Repertoire im Wechselspiel der Erfahrungen in den jeweiligen Sprachen ständig aus. Das schrittweise Vorankommen hängt vom Erwerbszeitpunkt, dem Wissen in der anderen Sprache und der Sprachimmersion ab – dem Eintauchen in eine Sprache (auch Sprachbad genannt).

Immer im Fluss

Der Aufbau eines Grundgerüsts in einer oder mehr Sprachen läuft in einer strukturierten Abfolge ab. Der Ausbau des Wortschatzes und der einzelnen Fähigkeiten in den Bereichen Sprechen, Hören sowie später Lesen und Schreiben

läuft allerdings dynamisch und flexibel ab. Sowohl im passiven Verständnis als auch im aktiven Gebrauch. Die Lebensumstände und ein sich stetig wandelndes Umfeld beeinflussen das Sprachenrepertoire und die Identitätsentwicklung von Kindern. Der aktive Gebrauch von Sprachen und die sprachliche Immersion verändern sich im Laufe des Lebens ständig. Mal sind die Anteile der verschiedenen Sprachen ausgeglichen, mal dominiert die eine oder andere. Diese Dynamik beeinflusst die Entwicklung der einzelnen Strukturen und Kompetenzen – auch im Wechselspiel. Kreismodelle zeigen, wie sich Anteile und Bedeutung der einzelnen Sprachen über die Kindheitsphasen hinweg verändern. Der Kreis macht das Sprachenrepertoire einer Person in seiner Gesamtheit und als Teil der Identitätsentwicklung sichtbar. Die einzelnen Kreisausschnitte veranschaulichen die unterschiedlichen Anteile der Sprachen als Teil des Ganzen und im Vergleich zueinander. Es gibt unendlich viele Möglichkeiten, wie dynamisch sich Sprachenrepertoires von mehrsprachigen Menschen entwickeln.

Der Erwerb der ersten Sprache beginnt im Säuglingsalter (Grafik 2). Im Fall eines simultanen Erstspracherwerbs wären es Sprache 1a und 1b. Beide folgen den Abläufen des Erstspracherwerbs. Die Erstsprache kann die einzige oder eine von mehreren Sprachen in der Familie sein. Sie kann der Umgebungssprache entsprechen oder davon abweichen.

Die zweite Sprache (Grafik 3) kann in einer mehrsprachigen Familie von Geburt an parallel zu der anderen Erstsprache da sein oder ab dem Kita-Besuch, als die gesellschaftlich dominierende Sprache hinzukommen. Die Familiensprachen bezeichnet man hierbei als Herkunftssprachen.

Die dritte oder vierte Sprache (Grafik 4) kann in mehrsprachigen Familien die Umgebungssprache sein oder die erste beziehungsweise zweite Fremdsprache der besuchten Schule

(zum Beispiel Englisch). Die Umgebungssprache wird zur Bildungssprache, die ab der Schulzeit immer bedeutender in der Person wird. Die Familiensprachen verlieren dann oft an Bedeutung im Sinne von geringerer Anwendung und Immersion.

Ein dichtes Geflecht

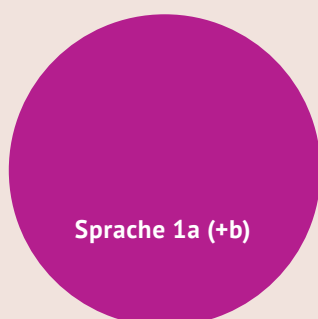
Die Sprachidentitätskreise spiegeln die wachsende und wechselnde sprachliche Vielfalt und gleichzeitige Prägung der Identität. Dies geschieht in komplexen Beziehungsgeflechten zwischen Kindern, der Familie und der Umgebung. Die Unterschiede, wie Familien Sprache benutzen, können vielseitig sein: Welche Sprachen sprechen die Eltern, Großeltern und Geschwister mit den Kindern? Welche Sprachen sprechen Eltern und Geschwister untereinander? Das kann sich im zeitlichen Verlauf innerhalb einer Familie verschieben und für neue Konstellationen sorgen (zum Beispiel, wenn die Familie größer wird oder die Familie umzieht). Gleichfalls bietet das außerfamiliäre Umfeld den Kindern vielfältige Sprachkontakte. Welche Sprachen sprechen Bezugspersonen in öffentlichen Einrichtungen mit dem Kind? Wo überwiegt welche Umgebungssprache? Wer passt sich wem in welcher Situation an?

Man kann sich die Beziehungsgeflechte und die Bindungsfäden im Sprachkontakt zwischen den einzelnen Menschen so vorstellen wie das Atomium-Modell in Brüssel. Allerdings sind in den Sprachkontakt-Atomien die Fäden unterschiedlich lang und die Atome unterschiedlich groß in Bezug auf den Input und den aktiven Gebrauch von Sprache.

Sprachkontakt-Atomium Grundmodell (Grafik 5):

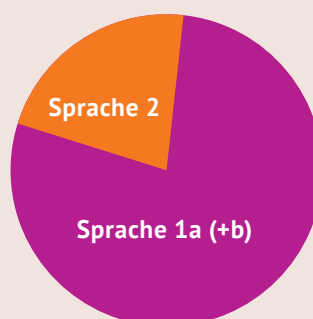
Dieses Bindungsmodell zeigt die sprachliche Umgebung eines Kindes und die unterschiedlichen Anteile bestimmter

1. Phase: Vom Säuglingsalter bis zum Beginn einer Zusatzbetreuung oder dem Kindergarten



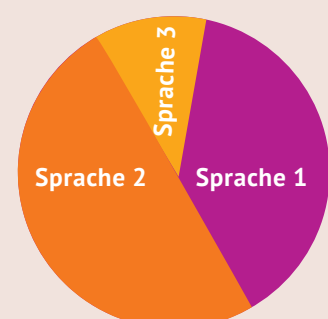
Grafik 2

2. Phase: Vom Beginn der Zusatzbetreuung über das Kindergartenalter bis zum Schuleintritt



Grafik 3

3. Phase: Grundschulalter



Grafik 4

Personen im Verlauf einer Woche. Im Beispiel sind die Anteile aller Beteiligten modellhaft gleich. Die Sprachen der Eltern unterscheiden sich in der Interaktion mit dem Kind (etwa weil sie durch Dialekte oder durch jeweils andere Sprachen geprägt sind).

Sprachkontakt-Atomium 2 (Grafik 6):

Hier wird der sprachliche Input eines Kindes gezeigt, das viel Zeit mit der Mutter verbringt und nur wenige Stunden pro Woche in einer Tageseinrichtung ist. Den Vater sieht das Kind unter der Woche nur am Abend. Medien spielen keine große Rolle, weil die Kontaktzeit begrenzt wird.

Sprachkontakt-Atomium 3:

Diese Variante zeigt die Lebenswelt eines Kindes, das vom Vater und den Eltern des Vaters betreut wird, etwa wenn die Mutter auf Dienstreisen ist. Beim Bringen und Abholen von den Großeltern spricht der Vater seine Herkunftssprache mit dem Kind, die gleichzeitig die Herkunftssprache der Großeltern ist. Medien sind in diesem Zusammenhang audiovisuelle Medien, wie Fernsehen, Videofilme, Hörspiele, Radiosendungen oder Animationen von einem Tablet oder Handy. Also alles, was eine mündliche Sprachausgabe hat.

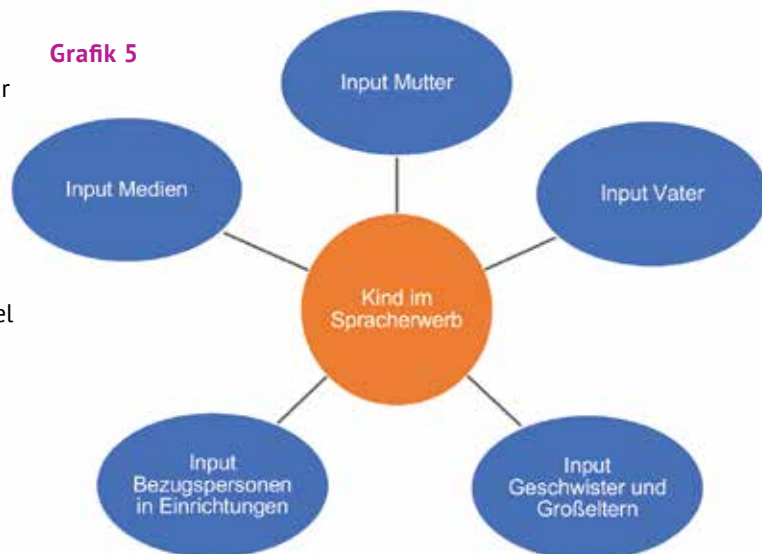
Sprachkontakt-Atomium 4:

Das Atomium zeigt den sprachlichen Input eines Kindes, das werktags acht Stunden in einer Tageseinrichtung verbringt, zwei ältere Geschwister und regelmäßig Zugang zu audiovisuellen Medien hat.

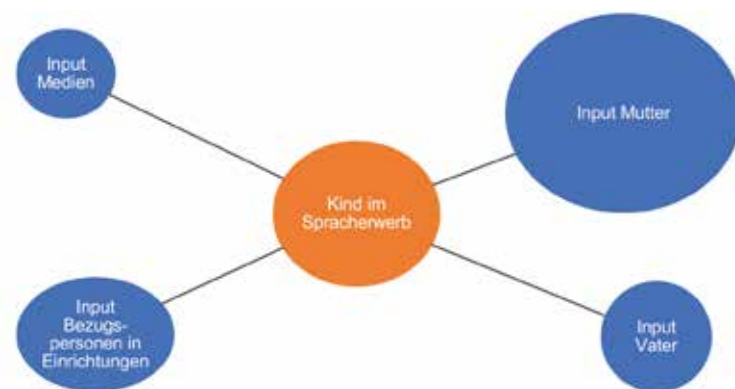
Zahlreiche Studien, unter anderem von der Sprachwissenschaftlerin Annick De Houwer, zeigen: Wenn wir alle Sprachen eines Kindes annehmen und wertschätzen, stärken wir seine Identität und Integration. Sprachkontakt-Atomien und Sprachidentitätskreise, die Fachkräfte zusammen mit den Kindern und den Familien erstellen, machen die individuelle lebensweltliche Mehrsprachigkeit und die gesellschaftliche sprachliche Vielfalt sichtbar, ohne viele sprachliche Mittel und zeitlichen Aufwand, aber mit großem Effekt. Die Sprachen der Kinder und Familien werden wertgeschätzt und als Teil der Identität wahrgenommen. Die Kinder fühlen sich in ihrer Persönlichkeit angenommen.

Mit der einfachen Methode der Sprachkontakt-Atomien schenken Fachkräfte den Kindern und deren Sprachenvielfalt Aufmerksamkeit, sind als aktive:r Zuhörer:in ein Vorbild und bauen Vertrauen sowie ein gutes Verhältnis zu den Kindern und Familien auf. So können Fachkräfte Kinder dazu motivieren, in Deutsch als Umgebungs- und Bildungssprache einzutauchen. Und sie fördern soziale Teilhabe sowie Integration.

Grafik 5



Grafik 6



Ramona Baumgartner und Frank Fuchshuber sind seit 2016 Mitglieder des Zentrums für Mehrsprachigkeit der Universität Konstanz. In dem Projekt „MiKuS“ (Mehrsprachigkeit in Kita und Schule) haben sie unter der Leitung von Professorin Dr. Tanja Rinker Sprachstanderhebungen in Kindergärten und Grundschulen vorgenommen und darauf aufbauend einen Fortbildungszyklus für pädagogische Fachkräfte (Erzieher:innen und Grundschullehrer:innen) entwickelt und durchgeführt. Daraus entstanden ist eine Handreichung mit dem Titel „Mehrsprachigkeit in Kita und Schule“.

www.mehrsprachigkeit.uni-konstanz.de

Sprachkontakt-Atomium drei und vier möchten Sie ebenfalls bildlich vor Augen haben? Kein Problem! Scannen Sie einfach den QR-Code ein und Sie gelangen zu den entsprechenden Grafiken.



Eine ausführliche Literaturliste zum Thema finden Sie auf: www.kleinundgross.de